

Hanns Hoerschelmann und Bert Becker (Hrsg.)

Gemeinsam Unterwegs



50 Jahre Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong

1965 – 2015

Wir bedanken uns recht herzlich bei folgenden Spendern,
ohne deren Hilfe die Herstellung und Veröffentlichung dieser Festschrift
nicht möglich gewesen wäre:

BASF

Commerzbank

DZ Bank

Jebsen & Co. Ltd.

Rhenus Logistics

Schmidt Marketing (HK) Ltd. and Schmidt Vinothek Hong Kong

ThyssenKrupp Elevator AG Asia Pacific Office

Hanns Hoerschelmann und Bert Becker (Hrsg.)

Gemeinsam Unterwegs

50 Jahre Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong 1965 – 2015

Published 2015 by Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong

Layout by Niente Group

Cover and Logo Design by Conny Schmitz

Edited by Hanns Hoerschelmann and Bert Becker

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted in any form or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise). The rights of the articles written by Bert Becker, Tobias Brandner, Anneliese Hahn Wong, Gabriele Hoerschelmann, Martin Lachmann, Hans Lutz, and Bernhard Ortman remain with the author.

Printed by Jing Ming Printing Limited

Die Gründung der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong im Jahre 1965

Bert Becker*¹

Am 31. Mai 2015 besteht die Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong fünfzig Jahre lang. Mit der konstituierenden Gemeindeversammlung, die an diesem Tag im Jahre 1965 in der neuen City Hall zusammentrat und einen achtköpfigen Gemeindegemeinderat wählte, begründeten deutsche, schweizerische und deutschsprachige dänische Staatsbürger aus Nordschleswig einen neuen religiösen Mittelpunkt. Daß es sich strenggenommen um eine Wiedergründung und nicht um eine Neugründung evangelisch-kirchlichen Lebens in der britischen Kronkolonie handelte, scheint keinem der damals Anwesenden bewußt gewesen zu sein. Die historischen Wurzeln der Gemeinde, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichten, waren inzwischen vergessen. Die Folgen der beiden Weltkriege und das zweimalige Ende der Betätigung von Deutschen in Hongkong, die ständig fluktuierende chinesische und ausländische Bevölkerung in der Hafengstadt, das häufig fehlende Interesse der vorwiegend aus Kaufleuten bestehenden westlichen Bewohner an historischer Reflexion, aber auch das mangelnde Geschichtsbewußtsein der britischen Kolonialregierung, die bis in die frühen 1970er Jahre hinein nicht an einer sozial-kulturellen Entwicklung des profitablen Stützpunkts interessiert war, werden die wichtigsten Gründe für diese Unkenntnis gewesen sein. Weil die erste deutsche Kirchengemeinde² bereits im Herbst 1914 nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges aufgelöst worden war und in der Zwischenkriegszeit eine Neugründung nicht gelang, gab es nach dem Zweiten Weltkrieg in Hongkong keine Zeitzeugen mehr, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen der Nachwelt hätten überliefern können. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß Pfarrer Albrecht Plag vor der konstituierenden Gemeindeversammlung nur über die Gründungsinitiativen seit den frühen 1950er Jahren berichtete und mit keinem Wort auf die viel ältere kirchliche Tradition der evangelischen Deutschen in Hongkong einging. Wie hätte er es auch wissen können? Sogar die überlieferten Akten der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) aus den Jahren 1958 bis 1966, die für diesen Rückblick herangezogen wurden, geben keinen Hinweis auf die Vorgängergemeinde.

Eine historische Rückschau konnte von den wenigen Deutschen, die in den 1950er und 60er Jahren in Hongkong lebten, kaum erwartet werden. Es waren vorwiegend Geschäftsleute, also Kaufleute und Firmenvertreter, die nach den Verheerungen des Zweiten Weltkrieges mühsam angingen, das Ostasiengeschäft der deutschen Industrie neu aufzubauen. Auf ihren Druck hin hatte die Bundesregierung am 27. Juli 1953 das deutsche Generalkonsulat in Hongkong wiedereröffnet und es zum Stützpunkt für den deutschen China-Handel und als Beobachtungsposten für die Entwicklung der Volksrepublik China und Taiwan ausgebaut.³ Anderthalb Jahre später lebten in der Kolonie 159 Deutsche, und ihre Zahl stieg mit starken Schwankungen auf 300 (1962) und schließlich auf 502 (1965) an. In diesem Jahr zählte man in Hongkong insgesamt 3,823 Millionen Menschen, davon ein sehr hoher Prozentsatz chinesischer Flüchtlinge aus der kommunistischen Volksrepublik.⁴ Überhaupt gehörte das Flüchtlingselend zu den herausragendsten Problemen Hongkongs in dieser Zeit. Wenn auch die Deutschen mit ihren Familien in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen lebten und von den sozialen Problemen der Stadt kaum berührt wurden, so stand die Überfüllungskrise der drei Nachkriegsjahrzehnte mit ihren Folgen zweifellos allen Bewohnern Hongkongs täglich vor Augen.⁵ Im Zeichen der äußeren Bedrohung der kleinen Kolonie durch Maos China und der inneren Bedrohung durch die nicht

* Dr. Bert Becker lebt seit 2002 in Hongkong und ist seit 2003 Mitglied der EGDSHK. Als Associate Professor for Modern European History ist er an der University of Hong Kong, Department of History, lehrend und forschend tätig und leitet außerdem seit 2003 ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Firma Jebsen & Co. Ltd. Sein zuletzt erschienenes Buch befaßt sich mit der Lebensgeschichte des Apenrader Reeders und Politikers Michael Jebsen (1835-1899). Das Werk wurde 2014 mit dem Buchpreis der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte in Kiel ausgezeichnet.

abnehmenden Flüchtlingsmassen verstärkte sich der Wunsch nach geistig-religiösem Halt und moralischer Orientierung. Hier boten sich die christlichen Kirchen in Hongkong als wichtige Anlaufpunkte an. Auf Seiten der EKD wurde die Lage in Hongkong über die Medien, damals noch ausschließlich Zeitungen und Rundfunk, wahrgenommen, doch auch durch die regelmäßigen Berichte des Lutherischen Weltbundes, die sich in den kirchlichen Akten wiederfinden lassen. Um die Stimmung jener Jahre nachvollziehen zu können, ist es wichtig, sich das Klima allgemeiner politischer und sozialer Unsicherheit in dieser Zeit bewußt zu machen, das sich von außen noch weit dramatischer darstellte als für die in Hongkong Lebenden.

Die Initiative der Pastoren

Wenn es auf dem Faltblatt und in den Gemeindebriefen der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong heißt, die Gemeinde sei als Initiative der deutschsprachigen Kaufmannschaft und der EKD gegründet worden, so entspricht diese Aussage nur teilweise der historischen Realität. Als tatkräftiger Förderer muß an erster Stelle der Pfarrer **Karl Ludwig Stumpf** genannt werden, der in den 1950er und 1960er Jahren das Hongkonger Büro des Lutherischen Weltbundes leitete. Stumpfs Telegramm von 18. März 1959 an das Außenamt der EKD ist der früheste aktenmäßige Beleg für die Idee, ein deutsches Pfarramt mit einem vollbezahlten Pfarrer und einer Dienstwohnung in Hongkong einzurichten. Wie sein Schreiben deutlich machte, hatte er zuvor in der deutschen Profangemeinde das „Vorhandensein [eines] objektiven dringenden Bedürfnisses kirchlicher Betreuung von etwa 200 evangelischen Deutschen [und] 100 Schweizern und wöchentlich etwa 50 deutschen Seeleuten[,] außerdem von deutschsprechenden chinesischen Studenten“ festgestellt. Stumpf bat dringend, den Pfarrer Fritz von der Basler Missionsgesellschaft, der vor der Rückreise nach Deutschland stand, mit dem deutschen Pfarramt in Hongkong zu betrauen. Ein deutscher Pfarrer sei für die Tätigkeit an Hongkonger Bildungsstätten „außerdem erwünscht“.⁶

Tatsächlich darf die wegweisende Rolle von Pfarrer **Friedrich Maier** beim Aufbau eines deutschsprachigen kirchlichen Gemeindelebens in Hongkong nicht übersehen werden. Bald nach seiner Ankunft im Januar 1957 hatte er – ein Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und Missionar der Basler Missionsgesellschaft - mit ersten kirchlichen Handlungen für die evangelischen Deutschen und Schweizer begonnen. Hauptberuflich war Maier als theologischer Lehrer am Predigerseminar in Saikung tätig, nachdem er bereits von 1931 bis 1947 für die Basler Mission in Hongkong gearbeitet hatte. Wie unvollkommen die kirchliche Betreuung der Deutschsprachigen war, ging ihm nach der ersten Taufe am 6. April erst richtig auf. Nachdem die Tochter von Dr. Handke, dem Wirtschaftsreferenten des deutschen Generalkonsulats, von ihm getauft worden war, hatte er dem Archivamt der EKD in Hannover darüber schriftlich Mitteilung gemacht. Weil nie eine Reaktion erfolgt war, doch inzwischen zwei weitere Taufen vollzogen wurden, wandte sich Maier im Februar 1958 hilfesuchend an das Außenamt in Frankfurt/Main und schilderte die kirchliche Situation der Deutschsprachigen in Hongkong. Oberkirchenrat A. Hohlfeld nutzte seine Antwort, um nicht nur die Frage des Taufeintrages zu klären, sondern auch zu der Bekundung, daß das Außenamt die Gottesdienste der Missionare mit Interesse verfolgte. „Wir würden uns freuen, wenn wir gelegentlich wieder etwas über Ihre Arbeit hören könnten“, ließ er den Pfarrer wissen.⁷

Aus Maiers Brief und anderen Berichten lassen sich die Anfänge der deutschsprachigen Gottesdienste nachvollziehen, die zu Pfingsten 1957 durch Missionare der Basler Missionsgesellschaft begonnen wurden. Zu ihnen zählte neben Maier der Schweizer **Heinrich Wyder** sowie **Richard Deutsch**. Später kam noch der Missionar der Rheinischen Mission **Winfried Glüer** hinzu. Alle erreichbaren Deutschen, Schweizer und deutschsprachigen Dänen in Hongkong wurden eingeladen. Als Kirche stand die Union Church der Church of Scotland in der Kennedy Road auf der Hongkong-Insel zur Verfügung. Wegen ihrer arbeitsmäßigen Belastung konnten die Missionare aber nur alle drei Monate und an kirchlichen Festtagen solche Gottesdienste abhalten. Gelegentlich sprang Pfarrer Stumpf ein, der bei den Weihnachtsfeiern eine kleine Predigt hielt oder durch eine Rede dem deutschen Volkstrauertag eine christliche Ausdeutung zu geben versuchte. Wie

groß das Interesse war, zeigte der Weihnachtsgottesdienst 1957, bei dem über 100 Teilnehmer gezählt wurden. In Einzelfällen vollzogen die Missionare auch kirchliche Handlungen bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Als Haupthindernis für regelmäßige Gottesdienste erwies sich die über einstündige Fahrzeit vom – damaligen - Fischerdorf Saikung am Ostrand der New Territories bis hinüber auf die Hongkong-Insel. In Saikung war aus der Basler Missionsgesellschaft heraus die südchinesische Hakkakirche in Hongkong und ein Predigerseminar (Lok Yuk Theological Seminary) entstanden. Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft waren deutsche und Schweizer Missionare hier in der Missionsarbeit für die Hakka-Chinesen tätig. Aufgrund zahlreicher Wünsche hatten sie sich bereit gefunden, soweit es die Zeit und die große Entfernung zuließen, deutschsprachige Gottesdienste abzuhalten. Es stand aber offensichtlich von Anfang an fest, daß dieses Provisorium nur für eine Übergangszeit und bis zur Errichtung einer Kirchengemeinde bestehen bleiben sollte.

Als im Frühjahr 1959 das Ende von Maiers Tätigkeit in Hongkong bevorstand, machte sich Karl Ludwig Stumpf zum Fürsprecher der Gründung einer deutschen Kirchengemeinde. Stumpf war eine schillernde Persönlichkeit: Aus einer sozialdemokratischen Familie stammend, erlebte er Hitlers Aufstieg an die Macht als junger Angestellter einer Pharmafirma, die einem jüdischen Freund gehörte. Vorausahnend, was durch die Nationalsozialisten auf Deutschland zukommen würde, gelang es ihm mit Hilfe des jüdischen Firmeninhabers, in Shanghai eine Anstellung als Kaufmann bei der Firma „Mee Yee Trading Co.“ zu finden. Als die ersten jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland in der chinesischen Metropole eintrafen, kümmerte er sich um deren Versorgung und adoptierte sogar das jüdische Kind eines Zahnarztes. Einen abrupten Berufswechsel vollzog er, als er sich von einer amerikanischen Kirche in Shanghai ordinieren ließ und dort mehrere Jahre lang das Pfarramt der deutschen evangelischen Gemeinde und einer interkonfessionellen, englischsprachigen Kirche verwaltete. Im Zuge der Ausweisung der Deutschen aus China nach dem Machtantritt der Kommunisten ging Stumpf im Jahre 1952 nach Hongkong. Hier übernahm er die Vertretung des Lutherischen Weltbundes und baute die Flüchtlingshilfe von kleinsten Anfängen mit einem Jahresbudget von 500 US-\$ zu einer umfassenden Organisation mit 280 Angestellten und einem jährlichen Etat von einer Million US-\$ aus. Der rührige Pastor stellte sein Leben ganz in den Dienst sozialkarikativer Arbeit und ließ sich in zahlreiche staatliche, halbstaatliche und private Sozialeinrichtungen in der Kolonie berufen. In den 1950er Jahren war er auch zeitweilig Generalsekretär des Komitees der Hildesheimer Blindenmission in Hongkong. Wegen seines aktiven Engagements galt Stumpf bei vielen als „Humanist erster Ordnung“ und als „schöpferischer Geist“, doch gab es auch kritische Stimmen, vor allem unter den einflußreichen Deutschen in Hongkong, die den umtriebigen Geistlichen eher als eine Art Lebemann empfanden.⁸

Vor der Wiedereröffnung des deutschen Generalkonsulats in Hongkong hatte Stumpf sogar zeitweilig konsularische Aufgaben übernommen, als sein Weltbund-Büro für die aus Shanghai repatriierten Deutschen die Antragsvordrucke für die Ausstellung neuer Reisepässe austeilte und an die Botschaft der Bundesrepublik in Tokio weiterleitete.⁹ Weil auch die britischen Behörden der Kolonie ihn wiederholt um Auskunft bei Problemen mit deutschen Staatsangehörigen gebeten hatten, machte er der Bundesregierung Ende 1952 den überraschenden Vorschlag, ein deutsches Berufskonsulat zu übernehmen. Inzwischen waren jedoch die Planungen in Bonn soweit gediehen, daß eine solche Lösung nicht mehr in Frage kam. Nachdem das Bundesinnenministerium unmißverständlich deutlich gemacht hatte, daß Stumpf „auf seine seelsorgerischen Aufgaben beschränkt bleiben“ solle, schloß sich das Auswärtige Amt diesem Votum an. Ein interner Vermerk hellte die weiteren Hintergründe dieser Ablehnung auf: „Ein amtlicher Auftrag an Pastor Stumpf würde nach den bisherigen Erfahrungen vom O.A. [Ostasiatischen] Verein bzw. dem Dten [Deutschen] Komitee Shanghai keineswegs begrüßt werden“.¹⁰ Trotz der vorsichtigen Formulierung wird erkennbar, daß der rührige Kirchenmann in den führenden Kreisen der China-Deutschen mit gewissem Argwohn betrachtet wurde.

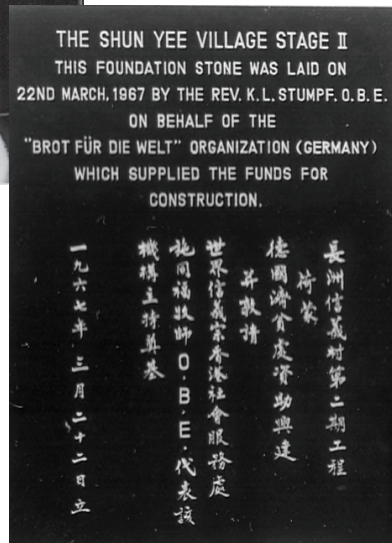
Das oben zitierte Telegramm von Stumpf an das Außenamt der EKD, das den Vorschlag für ein deutsches Pfarramt in Hongkong enthielt, kann als Beleg für seine impulsive und tatkräftige Wesensart gedeutet werden. Innerhalb von drei Tagen sollte die kirchliche Behörde über die Errichtung des Pfarramts und die



Ansprache von Pfarrer Stumpf
anlässlich der Eröffnung des Dorfes
Shun Yee am 22. März 1967
(Sammlung Plag)



Pfarrer Plag erstattet den Jahres-
bericht anlässlich der Siebzigjahrfeier
der Ebenezer Blindenschule.
(Sammlung Plag)



Gründungsstein für das Dorf Shun Yee
(Sammlung Plag)

Anstellung des Pfarrers Maier mit vollen Dienstbezügen und einer freien Dienstwohnung entscheiden. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß schon am nächsten Tag eine klare Absage aus Frankfurt kam. Eine Entscheidung über Hongkong konnte für das Außenamt erst im nächsten Jahr nach eingehender Prüfung und sorgfältiger Planung erfolgen. Stumpf wurde telegraphisch aufgefordert, Pfarrer Maier abreisen zu lassen. Um die bittere Pille verträglicher zu machen, erläuterte Präsident D. **Adolf Wischmann** seine Entscheidung in einem längeren Brief. Die Einrichtung einer Auslandspfarrstelle könne ebensowenig wie eine Pfarrstelle im Inland übers Knie gebrochen werden, ließ er Stumpf wissen. Immerhin versprach er, sich mit Hongkong „nunmehr eingehender zu beschäftigen“. Deshalb wurde Stumpf aufgefordert, eine umfassende Darstellung zu geben, welchen Arbeitsumfang ein nach Hongkong entsandter Pfarrer zu erwarten habe, wie sich eine evangelische Gemeinde zusammensetzen würde und wie groß die eigenen Leistungen der deutschsprachigen Evangelischen als Beitrag zum Gemeindeleben anzusetzen seien. Außerdem sollte mitgeteilt werden, ob die äußerlichen Voraussetzungen für Gottesdienste, Gemeindeversammlungen und eine Pfarrwohnung gegeben seien. Nachdrücklich stellte Wischmann fest, daß wegen Etatbeschränkungen eine Entscheidung nicht vor 1960 fallen werde. Trotz solcher Vorbehalte ließ sein Brief die grundsätzliche Bereitschaft der EKD erkennen, in Hongkong eine Pfarrstelle einzurichten, wenn die örtlichen Voraussetzungen es zuließen.¹¹

Auch Stumpf hatte sich nach dem kurzen Telegrammwechsel zu einer Stellungnahme aufgefordert gefühlt. In einem ausführlichen Schreiben, das sich mit Wischmanns Brief überkreuzte, berichtete er über seine vielfältige Sozialarbeit in der Flüchtlingsfürsorge, die es ihm nicht gestattete, sich intensiver um die kirchliche Betreuung der deutschsprachigen, evangelischen Christen in Hongkong zu kümmern. Tätige Nächstenliebe betrachtete er als unabdingbar, um der Kirche in Asien eine stärkere Stellung zu verschaffen. „Wir müssen schon mit etwas mehr Leidenschaft und mit wesentlich größerer Opferbereitschaft an diese Riesenarbeit herangehen, wenn wir ihnen unseren Glauben glaubhaft machen sollen“, appellierte er. Um die Bedeutung seiner Worte zu unterstreichen, legte er den aktuellen *Annual Report* des Weltbund-Büros mit Bildern vom Leben der Flüchtlinge in Hongkong bei. Offenkundig verfolgte Stumpf mit seinem Schreiben einen doppelten Zweck: Zum einen warb er um moralische und finanzielle Unterstützung für die Flüchtlingsarbeit des Lutherischen Weltbundes, zum anderen für die Gründung einer deutschen Kirchengemeinde, die er zwar fördern wollte, aber aus Zeitmangel nicht allein seelsorgerisch betreuen konnte. Um den Boden für weitere Verhandlungen vorzubereiten, sprach er wenig später mit dem deutschen Generalkonsul **Dr. Otto Bräutigam**, der anschließend den Antrag Stumpfs „wärmstens“ befürwortete. Nach dieser ersten Initiative konnte Stumpf im Frühjahr 1959 beruhigt zu einer Reise in die USA aufbrechen, um dort vor lutherischen Gemeinden und Wohlfahrtsverbänden, aber auch bei Regierungsstellen in Washington über das Flüchtlingsproblem in Hongkong zu berichten und das Augenmerk der Amerikaner auf die Nöte in Asien zu lenken.¹²

Die Idee einer Evangelischen Akademie

Es sollte ein Jahr vergehen, bis die nächsten Schritte getan werden konnten. Nach der Rückkehr aus Amerika wandte Stumpf sich an die Generalkonsulate der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und von Dänemark, vermutlich um die Adressen der deutschsprachigen, evangelischen Christen in Hongkong zu erhalten. Außerdem nahm er mit dem Chinesisch-Deutschen Kulturverband Kontakt auf.¹³ Dieser privatrechtliche Verein bildete das wichtigste Standbein der deutschen Kulturpolitik in Hongkong und war mit Unterstützung und Förderung des deutschen Generalkonsulats am 30. Januar 1958 gegründet worden. Der Vorstand - paritätisch mit Chinesen und Deutschen besetzt - organisierte Vorträge und kulturelle Veranstaltungen, bot Deutschkurse an und betrieb den Aufbau einer Bibliothek.¹⁴ Stumpf hielt bei dem Verein wiederholt verschiedene Vorträge in deutscher Sprache. So lag es nahe, daß er um Auskunft über alle Chinesen bat, die sich für einen deutschen Gottesdienst interessieren könnten. Das Ergebnis scheint wenig ermutigend gewesen zu sein, denn die anschließende Umfrageaktion richtete sich ausschließlich an Deutsche. Stumpf erstellte einen Fragebogen, der im Frühjahr 1960 an 113 evangelische deutsche Familien in Hongkong versandt wurde. 45 Bögen kamen zurück, während 68 Familien keine Antwort gaben.¹⁵ Das Ergebnis war wie folgt:

Fragen:	Ja	Nein	Antworten mit einschränkenden Bemerkungen
1. Sind Sie an der Abhaltung eines regelmäßigen Gottesdienstes in deutscher Sprache interessiert?	25	17	3
2. Sind Sie an der Gründung einer deutsch evangelischen Kirchengemeinde interessiert?	17	16	12
3. Wären Sie bereit, sich an der Gründungsarbeit zu beteiligen?	11	26	8
4. Würden Sie einen Antrag an das Außenamt der evangelischen Kirche in Deutschland unterstützen, einen deutschen Pfarrer nach Hongkong zu senden?	29	11	5
5. Sind Sie der Ansicht, daß ein deutscher Pfarrer auch deutschen Sprachunterricht etc. erteilen sollte?	27	9	9
6. Haben Sie irgendwelche anderen Anregungen in diesem Zusammenhang?	13	16	16

Zusammenfassung der zu Frage 6. gemachten Vorschläge:

- a) Der Bildung einer Kirchengemeinde sollte die Gründung einer profanen deutschen Gemeinde vorangehen.
- b) Man solle feststellen, wie viele Deutsche Daueranwohner sind in Hongkong u. wie viele sich nur vorübergehend in Hongkong aufhalten. Letztere sind an einer Kirchengemeinde kaum interessiert.
- c) Die finanzielle Seite muß gründlich geprüft werden.
- d) Einige Deutsche nehmen an den Gottesdiensten der Basler Mission teil und nehmen an den Fragen keinen aktiven Anteil.
- e) Die Gründung einer Evangelischen Akademie sollte in Erwägung gezogen werden.
Die Vielfalt der protestantischen Kirchen führt zur Auflösung des christlichen Glaubens in Asien.
- f) Wenn ein Pfarrer aus Deutschland kommt, sollte er auch zur Missionsarbeit herangezogen werden.
- g) Ein deutscher Pfarrer sollte vor allem Seelsorger sein und nicht mit anderen Arbeiten belastet werden.

Betrachtet man die Ergebnisse, so wird deutlich, daß eine Mehrheit zwar an regelmäßigen Gottesdiensten in deutscher Sprache interessiert war, doch viele der Gründung einer deutsch-evangelischen Gemeinde eher mit Zurückhaltung gegenüberstanden. An einer aktiven Mitarbeit zeigten nur wenige der Befragten ein Interesse. Ebenso spiegelten die Einzelvorschläge eine gewisse Skepsis wieder, wenn auch weiterführende Ideen wie die Gründung einer profanen deutschen Gemeinde oder sogar einer Evangelischen Akademie durchaus bemerkenswert waren. Bei manchen Antworten mögen die frustrierenden Erfahrungen beim Aufbau eines deutschen Gemeinschaftslebens in Hongkong eine Rolle gespielt haben. Neben dem Chinesisch-Deutschen Kulturverband existierte seit 1953 eine Bücherstube im deutschen Generalkonsulat, die sich zum Mittelpunkt des deutschen Gemeindelebens entwickelt hatte. Einer Zusammenlegung beider Einrichtungen, die 1959/60 diskutiert wurde, widersetzte sich ein kleiner Kreis von Deutschen unter der Führung des Kaufmanns **Wilhelm Sandt** von der Firma Rieckermann, der aus der Bücherstube heraus ein Gemeindezentrum mit Stammtisch und geselligem Kontakt schaffen wollte. Eine Einigung gelang nicht, so daß bis zur offiziellen Gründung der Hongkonger Zweigstelle des Goethe-Instituts im Februar 1963 zwei konkurrierende Kultureinrichtungen nebeneinander bestanden. Daß Sandts Widerstand gegen den Kulturverband nicht unbegründet war, wurde deutlich, als das Generalkonsulat erfuhr, daß einige chinesische Mitglieder den Verein dazu benutzen,

um wirtschaftliche Vorteile bei ihrer Zusammenarbeit mit deutschen Firmen zu erlangen. Die finanzielle Förderung des Kulturverbandes aus Bundesmitteln wurde im Frühjahr 1962 eingestellt.¹⁶ Angesichts der verfahrenen und von Interessengegensätzen geprägten deutschen Kulturarbeit in Hongkong war es kein Wunder, daß die Idee von Stumpf, in dieser Situation eine evangelische Kirchengemeinde zu gründen, auf wenig Begeisterung stieß.

Aus dem Ergebnis der Umfrage zog Stumpf zwar eine ernüchternde Bilanz, sah aber keinen Grund zu resignieren. Seiner Meinung nach war deutlich geworden, wie peinlich und ungewohnt es für die meisten Menschen sei, sich zu religiösen Fragen zu äußern. „Wenn die menschliche Haltung der evangelischen Deutschen in Hongkong das ausschlaggebende Moment wäre, dann würde ich die Aussendung eines Pfarrers als dringende Notwendigkeit ansehen“, schrieb er in seinem Begleitbrief an den Vizepräsidenten des Kirchlichen Außenamts, **Gerhard Stratenwerth**. Dieser war zwischenzeitlich von dem Missionar Richard Deutsch über die fortlaufenden Gottesdienste der Basler Mission informiert worden. Danach hatten bis zum Sommer 1960 jährlich fünf deutschsprachige Gottesdienste stattgefunden, die von etwa dreißig bis achtzig Menschen besucht wurden. Zu jedem Gottesdienst waren rund 160 Einladungen an Deutsche und 120 an Schweizer durch die beiden Generalkonsulate versandt worden. Außerdem wurden noch dreißig deutschsprachige dänische Staatsbürger aus Nordschleswig, Mitarbeiter der Jebsen & Co., Hongkong, eingeladen. „Wenn man sich richtig um die Einzelnen kümmern könnte, so stiege das Interesse sicher“, meinte Deutsch. Wie er abschließend mitteilte, hätten sich viele der deutschsprachigen Christen englischen Gemeinden angeschlossen. Für das Außenamt der EKD stand nach den Berichten von Stumpf und Deutsch fest, dass die Entsendung eines Pfarrers nach Hongkong „nicht (...) gerechtfertigt“ war. Die kirchliche Arbeit der Basler Missionare erschien völlig ausreichend. Höchstens war man bereit, kirchliches Schrifttum an die Mission und an Stumpf zu senden, wenn das gewünscht wurde.

Trotz der ablehnenden Haltung des Kirchlichen Außenamts gab Stumpf seine Idee nicht auf. Schon einige Wochen später nutzte er eine Reise nach Deutschland, um am 5. Februar 1961 persönlich mit Wischmann und Stratenwerth in Frankfurt zu sprechen. Die Unterhaltung verlief in freundlicher Atmosphäre und gab Stumpf die Gelegenheit, seine neue Idee vorzutragen, die ihm vermutlich durch den Vorschlag Nr. 6e der Fragebogenaktion gekommen war. Seine Anregung, eine Art Evangelische Akademie für die deutschsprachigen, evangelischen Christen in Hongkong zu entwickeln, um ein aktiveres Interesse für kirchliches Leben und allgemein am christlichen Glauben zu wecken, stieß auf Zustimmung. Damit sollte der geistige Boden für eine spätere Gemeindegründung vorbereitet werden. Zwar machten die Kirchenvertreter deutlich, daß Stumpf keinen Anspruch auf eine offizielle Tätigkeit für die EKD erheben könnte, doch sagten sie ihm Unterstützung bei den Mietkosten für eine passende Versammlungsstätte zu. Außerdem wandte Stratenwerth sich an die Martin-Behaim-Gesellschaft e.V. - Verein für deutsche Kultur im Ausland - mit Sitz in Darmstadt, und bat um eine „kräftige Behaim-Bücherbrücke“ nach Hongkong, um den Grundstock für eine Bibliothek zu schaffen. Nach Auskunft von Stumpf sollten die Bücher beim Chinesisch-Deutschen Kulturverband untergebracht werden. Tatsächlich gingen noch im Februar zwanzig Lese- und vier Bildkalender „als Vorhut einer künftigen Behaim-Bücher-Brücke“ von Darmstadt ab.¹⁷ Stumpf vergaß nicht, in seinem Dankbrief an das Außenamt zu versichern, wie sehr ihm durch diese Hilfe „so etwas wie ein neuer, innerer Halt gegeben“ worden sei. Er empfand eine neue Verwurzelung „mit Heimat und Kirche“ durch die zugesagte Unterstützung für die „von mir geplante „unkonventionelle“ kirchliche Arbeit unter meinen Landsleuten und deutschsprechenden Ausländern“.¹⁸

Wie üblich ging Stumpf mit großer Energie an die Verwirklichung seiner Idee. In dem Projektantrag für den Haushalt 1962 der EKD, den er im April 1961 nach Frankfurt sandte, skizzierte er kurz die kirchliche Situation der etwa 120 evangelischen Deutschen in Hongkong. Nur ein geringer Prozentsatz habe sich der einen oder anderen englischsprachigen protestantischen Kirche angeschlossen, stellte er fest. „Die überwiegende Mehrzahl ist der Kirche entfremdet und sieht ihren Daseinszweck in geschäftlichem Erfolg und raschem

Gelderwerb“. Darum sah er bei der Gründung einer ordentlichen Kirchengemeinde und der Errichtung eines Pfarramts „Hindernisse verschiedener Art“ voraus. Weil eine solche Initiative „als verfrüht angesehen werden“ müsse, schlug er als Ausweg den Aufbau einer „Christlichen Arbeitsgemeinschaft“ vor, die das Interesse am christlichen Glauben im allgemeinen und am kirchlichen Leben im besonderen erwecken und fördern sollte. Stumpf plante regelmäßige, monatliche Treffen, zu denen durch eine „geschickte Themenwahl“ die Mitglieder der deutschen Gemeinde sowie deutschsprechende Ausländer gewonnen werden sollten. Er zeigte sich überzeugt, daß sich daraus ein Kern von Menschen bilden würde, die das Christentum und die Kirche in Hongkong zu einer öffentlichen Angelegenheit machen und damit den christlichen Glauben unter den Deutschen der „Mauerblümchen-Existenz“ entreißen und in den „Mittelpunkt menschlichen Denkens und Handelns“ stellen würden. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wollte er einen großen Raum für etwa 100 Personen, einen mittleren Raum für Besprechungen und ein Zimmer für persönliche Aussprachen anmieten. Außerdem sollten Hilfskräfte, darunter ein Dienerehepaar, angestellt werden.

Starke Ermutigung erhielt Stumpf durch den neuen deutschen Generalkonsul **Dr. Hans H. Schirmer**, der seit Anfang 1961 in Hongkong amtierte und offenbar versuchte, dem deutschen Gemeinschaftsleben eine stärkere Ausrichtung in religiöser Richtung zu geben. Schirmer – nach Aussage von Stratenwerth „bewußt kirchlich“¹⁹ – mietete sogar im September 1961 im Zentrum von Hongkong einen Raum an, der sowohl einer Gemeindebücherei Platz bieten, als auch Vorträge und Gemeindeabende für etwa fünfzig Personen ermöglichen sollte. Dieser Vorstoß Schirmers, mit dem offenbar die Dauerfehde zwischen dem Kulturverband und den Anhängern der Bücherstube umgangen werden sollte, führte aber letztlich in eine Sackgasse. Wilhelm Sandt, der die Bestände der Bücherstube inzwischen verwahrte und sich weiterhin für ein deutsches Gemeindezentrum mit geselligem Mittelpunkt einsetzte, sah offenbar seine letzten Hoffnungen durch die Initiative von Stumpf und Schirmer zerstört. Weil er unter diesen Umständen eine weitere Aufbewahrung ablehnte, war Schirmer im Oktober gezwungen, die Bücher wieder in die Diensträume des Generalkonsulats zurückzunehmen. Zwar bewilligte das Kirchliche Außenamt mit Bescheid vom 16. Oktober 1961 insgesamt 5000 DM an Beihilfe für den Aufbau einer Gemeindeakademie, mit der ein gottesdienstähnlicher Raum angemietet werden sollte,²⁰ doch war es Stumpf und Schirmer wohl spätestens zu diesem Zeitpunkt klar, daß angesichts der divergierenden Interessen und offenen Zwistigkeiten unter den Deutschen eine Evangelische Akademie nicht zu verwirklichen war. Es scheint weniger das Desinteresse an religiösen Fragen, als vielmehr der unglückliche Zeitpunkt gewesen zu sein, zu dem ein solches Projekt ans Licht trat. Die Idee einer christlichen Arbeitsgemeinschaft kreuzte sich mit dem Plan für ein geselliges Gemeindezentrum, und beides ließ sich offenbar nicht miteinander vereinbaren. Das Scheitern dieses Projekts manifestierte sich am weiteren Schicksal seiner Hauptprotagonisten: Pfarrer Stumpf trat auf Druck der Kaufleute bei der folgenden Initiative für eine Gemeindegründung erkennbar in den Hintergrund, und Generalkonsul Schirmer verließ zum Jahresende seinen Posten. Immerhin konnte der Diplomat noch kurz vor seiner Abfahrt einer neuen Initiative den Weg bahnen. So endete die erste Phase der Gründungsgeschichte, die durch die Initiativen von Stumpf geprägt war, nicht mit einer völligen Enttäuschung, sondern mit der Hoffnung auf einen frischen Wind.

Die Initiative des Generalkonsuls und der Kaufmannschaft

Für den dominierenden Einfluß der Geschäftsleute in Hongkong war es geradezu bezeichnend, daß der zweite – und letztendlich erfolgreiche - Anstoß für eine evangelische Gemeindegründung von einem kleinen Kreis von Kaufleuten unter der Führung des Generalkonsuls Schirmer ausging. In einem Schreiben an Stratenwerth vom Mai 1962 nahm der inzwischen ins Auswärtige Amt nach Bonn versetzte Diplomat die initiiierende Rolle für sich in Anspruch, als er darum bat, „das von mir begonnene Werk der Errichtung einer Gemeinde in Hongkong weiter zu fördern“.²¹ Tatsächlich war es ihm im Herbst 1961 gelungen, einen einflußreichen Kreis von deutschen Geschäftsleuten für das Vorhaben zu interessieren. Als bekannt wurde, daß Präsident Wischmann im Rahmen seiner Indien-Reise auch Hongkong besuchen wollte, nahmen der

Generalkonsul und die Kaufleute mit dem Kirchlichen Außenamt Kontakt auf. Zum Wortführer wurde der Vertreter der Bremer Handelsfirma Melchers & Co., **Heinz Otto Hackmack**, der offenbar das Gespräch mit Wischmann organisierte. Man traf sich an einem Novemberabend im Hause von **Arwed Peter Jessen**, einer der Familienpartner des alteingesessenen deutsch-dänischen China-Handelshauses **Jebsen & Co.**, Hongkong. Wer außer Wischmann, Hackmack, Jessen und **Hans Jacob Jebsen** zugegen war, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Über den Inhalt der Besprechung wissen wir, daß die Kaufleute dem Kirchenvertreter gegenüber den Wunsch aussprachen, einen deutschen Pfarrer nach Hongkong zu entsenden, der eine Kirchengemeinde gründen sollte. Man kam überein, daß dieser Pfarrer verheiratet sein sollte, um bereits im Pfarrhaus eine Atmosphäre zu schaffen, die seiner seelsorgerischen Tätigkeit entsprach. Als wichtigste Aufgabe galt nicht die Verkündung in der Predigt, sondern eine sorgfältige Seelsorge unter den Deutschsprachigen. Nach den Worten von Stratenwerth handelte es sich dabei um „Menschen, die durch die ungewöhnlichen Gefährdungen sittlicher Art, die gerade Hongkong mit sich bringt, zum Teil in sämtlichen denkbaren Lastern stecken“. Um der EKD eine positive Antwort zu erleichtern, machten die Kaufleute ein bedeutendes finanzielles Angebot. Laut Wischmanns späterer Erinnerung erklärten Jessen und Jebsen, daß, „wenn ein Pfarrer geschickt würde, man auch sehr bald für das Gehalt oder doch für einen großen Teil des Gehalts aufkommen werde“. Daß diese Zusicherung den Durchbruch brachte, ist durchaus möglich, wenn man das spätere Drängen des Kirchlichen Außenamts nach finanzieller Unterstützung in Betracht zieht. Auf jeden Fall fiel an diesem Abend die definitive Entscheidung, eine deutschsprachige evangelische Gemeinde in Hongkong mit einer Pfarrfamilie als Mittelpunkt zu gründen.²²

Als Landesbischof **Hanns Lilje** - einer der bekanntesten und profiliertesten evangelischen Kirchenführer jener Tage - sich kurz danach in Hongkong aufhielt, nahmen Vertreter des Gründerkreises und des deutschen Generalkonsulats die Gelegenheit wahr, ihr Anliegen nochmals vorzutragen. Das Gespräch am 10. Dezember 1961 bestätigte das Einvernehmen mit der EKD. Entweder schon vor diesem Besuch oder kurz danach formierte sich ein siebenköpfiges Komitee, bestehend aus Jessen, Hackmack, Stumpf, Wyder, Konsul U. Rothe vom deutschen Generalkonsulat, **Claus-Helmut Dehio** von der Lufthansa und einem Herrn Vischer, über den wir keine weiteren Informationen haben. Einstimmig wurden die Kernpunkte der Besprechung mit Wischmann hinsichtlich der persönlichen Verhältnisse des Pfarrers befürwortet. Wyder gab die Anregung, auch an den Schweizer Kirchenbund heranzutreten, um einen geeigneten Kandidaten zu finden. Hackmack erklärte sich dazu bereit, doch wollte er zunächst vom Außenamt die verbindliche Zusage einholen, daß in absehbarer Zeit ein Pfarrer nach Hongkong entsandt werden könnte. In seinem Schreiben an Wischmann von Ende Januar 1962 vergaß er deshalb nicht, den Präsidenten ausdrücklich auf „das Interesse hier in Hongkong lebender Protestanten für eine evangelische Kirchengemeinde“ hinzuweisen.²³

Einer solchen Anmahnung hätte es nicht bedurft. Zwar konnte der vielbeschäftigte Wischmann erst Anfang Februar für „das sehr ernste, aber gute Abendgespräch“ in Hongkong danken, doch hatte er bereits nach einem Pfarrer Ausschau gehalten. Außer dieser guten Kunde erhielt Hackmack die Mustersatzung einer Gemeinde, die als Vorbild für die Satzung der Gemeinde in Hongkong dienen konnte, und den Ratschlag, in absehbarer Zeit an die vorläufige Bildung einer Gemeinde heranzutreten, „damit für alle Fälle auch ein Verhandlungspartner“ für die EKD bereitstände. Unter der Federführung von Hackmack sollte das Gründungskomitee eine Art vorläufigen Kirchenvorstand bilden. Wie schwierig sich die Suche nach einem Pfarrer gestalten würde, schien das Außenamt vorauszuahnen. Der Versuch von Stratenwerth, über die Evangelische Kirche im Rheinland einen geeigneten Mann zu finden, blieb ergebnislos. Wegen des großen Mangels an Pfarrern war das Düsseldorfer Landeskirchenamt noch nicht einmal bereit, einen möglichen Kandidaten anzusprechen.

Wenig später erhielt die Pfarrersuche einen frischen Schub durch die Nachrichten aus Hongkong über eine neue Flüchtlingswelle aus China. Ende Mai 1962 meldete das Büro des Lutherischen Weltbundes, daß über 100.000 Flüchtlinge in Hongkong erwartet würden. Die Situation löste durch Medienberichte große

Besorgnisse in der westlichen Welt aus. In einem Schreiben an Stumpf teilte Wischmann mit, daß das Außenamt von vielen Menschen brieflich und telefonisch über die Vorgänge in Hongkong bestürmt werde. Vorsichtig deutete er an, daß man nach neuen Gesprächen möglicherweise ab dem 1. Mai nächsten Jahres „einen guten Pastor für Hongkong bereitstellen“ könne.²⁴ Es zeigte sich, daß in der Außenwahrnehmung die Ereignisse dramatischer wirkten, als sie wahrscheinlich in Hongkong empfunden wurden. Stumpfs Berichte dienten in erster Linie dem Zweck, die Weltöffentlichkeit auf das Flüchtlingselend in Hongkong aufmerksam zu machen und um Unterstützung für die Hilfsarbeit – auch und gerade in finanzieller Form – zu werben. Weil damit die gesamte problematische Situation Hongkongs in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses rückte, verstärkte sich als Nebeneffekt der moralische Druck auf die EKD, einen Pfarrer zur Betreuung der dort lebenden Deutschen zu entsenden. Die von Stratenwerth genannten „ungewöhnlichen Gefährdungen sittlicher Art“ werden sich auf die grassierende Prostitution bezogen haben, die eine typische Folge des Flüchtlingselends in der – damals von schärfsten sozialen Gegensätzen geprägten – Gesellschaft der Kolonie war. Um den vielen alleinlebenden Deutschen moralisch beizustehen, sollte schnellstmöglich eine seelsorgerische Betreuung durch einen Pfarrer gewährleistet werden.

Ein deutscher Pfarrer für Hongkong

Im Frühsommer 1962 konnte die Suche nach einem Pfarrer erfolgreich abgeschlossen werden. Den geeigneten Seelsorger für Hongkong fand man in dem Württemberger **Albrecht Plag** aus der Pfarrei in Bissingen/Enz bei Bietigheim. In dieser rasant angewachsenen Gemeinde am Nordrand des Ballungsgebiets Stuttgart lebten zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, die sich in der Nachkriegsgesellschaft erst zurechtfinden mußten. Die EKD hatte hier eine neue Pfarrstelle eingerichtet und Plag mit der Aufbauarbeit betreut. Der tatkräftige Pastor war bisher noch in keiner Auslandsgemeinde tätig gewesen, doch hatte er ausgedehnte Auslandsreisen gemacht und beherrschte vor allem die englische Sprache. Bei der dritten Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Neu Delhi im November 1961 wurde er als offizieller Dokumenten-Übersetzer tätig. Nach eigener Bekundung war dabei sein Interesse an einer kirchlichen Aufgabe in Asien geweckt worden. Der Basler Mission stand er sowohl aus seiner Gemeindegearbeit in Württemberg als auch durch seinen Schwiegervater, Oberkirchenrat Lutz in Stuttgart, nahe. Um von dem Pfarrer einen persönlichen Eindruck zu bekommen und ihn auf seine Aufgabe in Hongkong vorzubereiten, traf sich **Dieter von Hansemann**, Mitglied der Geschäftsleitung von Jebsen & Co., während einer Geschäftsreise im Sommer mit ihm. Das Gespräch verlief für beide Seiten offenbar befriedigend, denn Plag beantragte anschließend seine Freistellung beim Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart, die ihm auch genehmigt wurde. Es folgte die Tropentauglichkeitsuntersuchung für ihn, seine Frau und die drei kleinen Töchter.²⁵ Warum sich die Ausreise bis zum Herbst 1963, also über ein Jahr verzögerte, läßt sich aus den Unterlagen nicht beantworten, doch mag die schwierige Suche nach einem Nachfolger für das Pfarramt in Bissingen eine wichtige Rolle gespielt haben.

In den nachfolgenden Monaten bildete die Frage der Unterbringung der Pfarrerrfamilie im überfüllten Hongkong den zentralen Punkt der Korrespondenz zwischen dem Außenamt und dem Gründerkomitee. Weil Stumpf sich immer wieder in die Diskussion einschaltete, sah Hackmack sich bei einer Besprechung mit Wischmann am 30. Mai 1963 in Frankfurt veranlaßt, unmißverständlich klar zu machen, daß der Briefwechsel des Außenamts „nicht mit dem von ihm sehr hochgeschätzten Pfarrer Stumpf“ geführt werden sollte, sondern mit dem dafür autorisierten Hansemann. Auch alle weiteren Fragen, die sich um die Aussendung von Plag drehten, sollten nicht in den Händen von Stumpf, sondern in denen von Hansemann liegen. Nach dem Gespräch hielt Wischmann in einer Notiz fest: „Die Kaufleute pflegen in solchen Dingen ein wenig empfindsam zu sein und schauen auf die Kompetenzen“.²⁶ Daß es nicht nur eine Frage der korrekten Aufgabenverteilung war, sondern auch die Befürchtung eine Rolle spielte, daß der umtriebige Stumpf bei dem Unternehmen mehr Schaden als Nutzen stiften könnte, liegt beim Blick auf die Vorgeschichte nahe. Noch im Vorjahr hatte Stratenwerth freimütig geäußert, Stumpf habe in Hongkong „keinen ausreichenden Kontakt mit den Deutschen“.²⁷ Im Tätigkeitsbericht des Außenamts für die Jahre 1961/62 drückte man sich weitaus konzilianter aus. Dort hieß es: „Da Pastor Stumpf durch seinen Dienst beim Lutherischen Weltbund zu sehr belastet ist und die besonderen Verhältnisse in Hongkong eine sorgfältige seelsorgerische Betreuung verlangen, wird es erforderlich, einen hauptamtlichen Pastor nach Hongkong zu entsenden“.²⁸ Trotz dieser vorsichtigen Formulierung wird deutlich, daß es offenbar Stumpfs Reputation war, der es Hackmack und seinen Freunden im Gründungskomitee geraten sein ließ, den umstrittenen Pfarrer in den Hintergrund zu verbannen. Möglicherweise gab es sogar Versuche, eine Abberufung von Stumpf aus Hongkong zu erreichen.

Gegenüber Wischmann äußerte Stumpf im Januar 1963 sein großes Erstaunen über einen solchen Gedanken. Stolz verwies er darauf, daß er soeben vom Hongkonger Gouverneur zum Berater in sozialen Fragen bei der Kolonialregierung ernannt worden sei. In Hongkong habe er Wurzeln geschlagen und verspüre nicht die geringste Lust, sein Tätigkeitsfeld gegen ein anderes zu vertauschen, betonte er. Seine Freude über die Ankunft eines deutschen Pfarrers und die Ankündigung, diesem „nach besten Kräften behilflich zu sein und ihn überall einzuführen“, stieß in Frankfurt und in Hongkong wohl eher auf gemischte Gefühle.²⁹

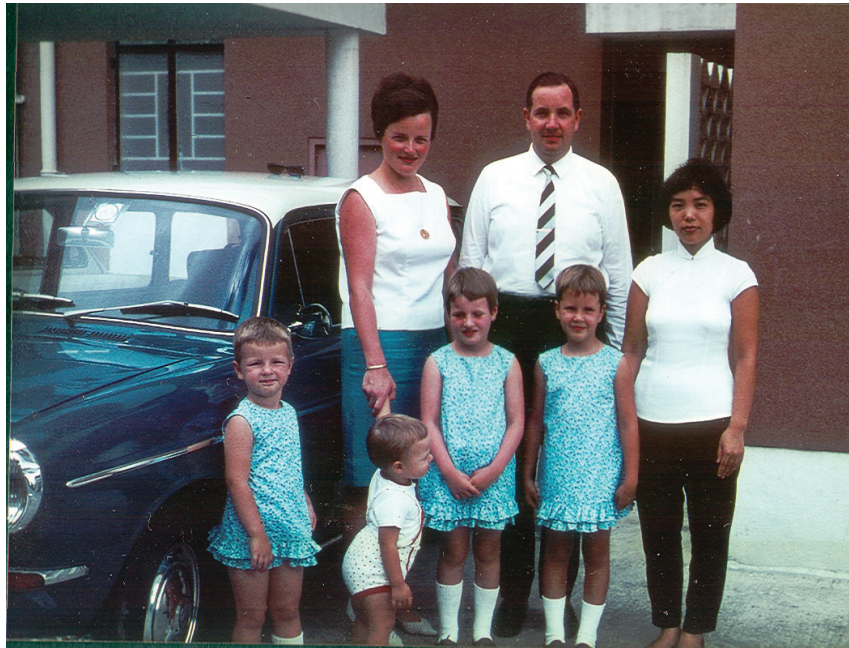
Nachdem Hackmack Ende Juni 1963 in seinem österreichischen Urlaubsort mit Plag und seiner Ehefrau letzte Einzelheiten besprochen hatte, übernahm Hansemann die weitere Vorbereitung. Nach einigem Hin und Her konnte durch die Vermittlung von Wyder eine Wohnung gefunden werden. Die wichtigste organisatorische Frage war damit gelöst. Plag erhielt am 28. August im Kirchlichen Außenamt eine ausführliche Entsendungsverfügung mit Wirkung vom 1. Oktober überreicht. Darin hieß es unmißverständlich: „Wir erwarten, daß Sie im Laufe der ersten neun Monate einen vorläufigen Gemeindegemeinderat bilden mit dem Ziel, die Evangelischen deutscher Sprache zu einer geordneten Gemeinde zusammenzufassen. Weiterhin erwarten wir nach sechs Monaten einen ausführlichen Bericht über die Lage in dem gesamten Ihnen anvertrauten Gebiet, aus dem insbesondere hervorgehen soll, wie Sie die Möglichkeiten einer Gemeindekonstituierung beurteilen und welche Formen Ihnen am zweckmäßigsten erscheinen (...) Sie sollen es sich zum Ziele setzen, nach einem Jahr für eine zu bildende Gemeinde eine Ordnung vorzulegen, die den Voraussetzungen des § 8 des Auslandsgesetzes entspricht (...)“.³⁰

Vier Wochen später verließ die Familie Plag in Genua an Bord des Motorschiffs *Asia* europäischen Boden und landete fahrplanmäßig am 24. Oktober in Hongkong, wo sie von zahlreichen Residenten empfangen wurden. An Bord kamen Stumpf und drei Mitarbeiter vom Lutherischen Weltbund, die Ehepaare Wyder und Deutsch sowie Schwester Martha Conzelmann von der Basler Mission, Pfarrer Tong Shu Kee mit seiner Frau von der Hakkakirche (Tsong Tsin Church), das Ehepaar Glüer von der Rheinischen Mission in Shatin, Konsul I. Klasse Dr. Wilhelm Hoffmann und Konsul Rothe, und schließlich Hansemann aus der Mitte der deutschen Kaufleute, der den Neuankömmlingen 2000 HK-\$ aus dem Konto der Gemeinde bei der Deutsch-Asiatischen Bank überreichte. Vier Tage später konnte Plag einen neuen Volkswagen 1500 als Dienstfahrzeug in Empfang nehmen, der ihm von der Firma Jebsen & Co. zu einem „Missionsrabatt“ von 7,5 Prozent auf den Listenpreis beschafft worden war. Inzwischen war der Einzug in die neue Wohnung erfolgt. Bis zum Umzug nach Shouson Hill zwei Jahre später wohnte die Pfarrerrfamilie unter der Adresse: Apartment 16, Horne Mansion, 8th Floor, 94 Macdonnell Road, Victoria, Hong Kong.³¹

Der Weg zur Gemeindegründung

Gleich nach seiner Ankunft führte Plag mehrere Gespräche mit Mitgliedern des Gemeindegründungskomitees, die ihm rieten, mit den Gottesdiensten erst in der Vorweihnachts- und Weihnachtszeit zu beginnen. Der erste Gottesdienst sollte sorgfältig vorbereitet werden, um eine große Wirkung zu haben. „Man muß hier allem Anschein nach sehr behutsam vorgehen, um sich nicht von vornherein gewisse Chancen zu verderben“, meldete Plag nach Frankfurt. Am 28. November konferierte der Gründungsausschuß unter der Federführung von Hackmann und Hansemann erstmals vollzählig und beschloß, den neuen Pfarrer nicht in einem Gottesdienst, sondern bei einem lockeren Tee-Empfang vorzustellen. Offenkundig sollte damit die Hemmschwelle für die Deutschen gesenkt werden, mit dem Kirchenmann zusammenzutreffen. Zu dem Empfang, der am 11. Dezember im Restaurant der Hongkonger City Hall stattfand, wurden alle Evangelischen deutscher Sprache in Hongkong eingeladen. Außerdem beriet das Komitee über die weiteren Schritte zur Bildung eines Gemeindegemeinderats, dessen Wahl für den Herbst 1964 ins Auge gefaßt wurde. Nach Plags Bericht war der Ausschuß damit zu einem „vorläufigen Gemeindegemeinderat“ geworden, der bis zur eigentlichen Gemeindebildung als leitendes und verantwortliches Gremium tätig werden sollte. Zu seinen Mitgliedern gehörten außer Hackmann, Hansemann, Jessen und Dehio der Schweizer Fritz (genannt Fredy) Bertschinger von der Firma Winkler & Co., Friedrich Basedow von Jebsen & Co. und Gernot Heimbürger von der Deutsch-Asiatischen Bank. Basedow übernahm das Ehrenamt eines Sekretärs und Heimbürger das eines Rechnungsführers („Rechner“). Die weiteren Mitglieder waren der Wirtschaftsreferent des deutschen Generalkonsulats, Dr. Hoffmann, die Missionare Glüer und Wyder sowie Stumpf. Damit war der Kreis des Vorläufigen Gemeindegemeinderats abgesteckt, der unter dem Vorsitz von Hansemann und seinem Stellvertreter Bertschinger in den folgenden anderthalb Jahren die Gründungsarbeit weiter vorantrieb.

Über den ersten Eindruck, den Pfarrer Plag in Hongkong machte, liegt eine briefliche Äußerung von Stumpf vor. Dieser lobte gegenüber Wischmann das Pfarrerehepaar in höchsten Tönen: Beide seien außergewöhnlich lebenswerte, weltoffene, aktive und freundliche Menschen und für die schwierige Aufgabe der Gemeindegründung in Hongkong bestens geeignet. Obwohl Stumpf nach eigener Aussage vom ersten Tag der Ankunft „engsten Kontakt“ mit Plag hatte, scheint der Neuankömmling darauf bedacht gewesen zu sein, möglichst rasch seine eigenen Wege zu gehen. Als erstes Ziel und Hauptbeschäftigung betrachtete er das Kennenlernen



Familie Albrecht Plag vor der Pfarrwohnung in Shouson Hill 1966, die bis heute als Pfarrwohnung und Gemeindezentrum dient.
(Sammlung Plag)

aller Evangelischen deutscher Sprache in Hongkong. Um an die Adressen heranzukommen, durfte er im deutschen Generalkonsulat die inoffizielle Liste der Deutschen einsehen und abschreiben. Allerdings war diese Liste weder vollzählig, weil sich nicht alle Deutschen im Generalkonsulat meldeten, noch enthielt sie in allen Fällen die kirchliche Zugehörigkeit. Für die Schweizer stellten Wyder und die Fluggesellschaft Swiss Air eine Übersicht zur Verfügung, doch fehlten auch hier teilweise die Konfession und sogar die Anschriften.³²

Trotz solcher Hindernisse gelang es Plag, im ersten Halbjahr 1964 über 80 Prozent der deutschen Staatsangehörigen kennenzulernen. Sein Bericht an das Außenamt enthält zahlreiche interessante Details über die Zusammensetzung der Deutschsprachigen in Hongkong zu dieser Zeit. Danach gab es insgesamt 370 deutsche Staatsangehörige, rund 80 Schweizer und 30 deutsche Nordschleswiger dänischer Staatsangehörigkeit, die ausschließlich bei der Firma Jebsen & Co. beschäftigt gewesen sein dürften. Hinzu kamen mindestens 10 ehemalige Deutsche, Staatenlose und andere Staatsangehörige deutscher Sprache. Insgesamt lebten 1964 rund 490 Deutschsprachige einschließlich Kinder in Hongkong. Nicht mitgezählt hatte Plag die Ehefrauen britischer Armeeangehöriger, deren Zahl nicht genau bekannt war und auf etwa 50 geschätzt wurde. Bei der altersmäßigen Aufschlüsselung ergab sich, daß es unter den 370 deutschen Staatsangehörigen 25 Kinder zwischen fünf und sechzehn Jahren und 56 Kinder unter fünf Jahren gab. Der Anteil von Alleinstehenden und von Familien mit kleinen Kindern war demnach relativ groß. Von der Herkunft nach dominierten die Norddeutschen aus den Küstenländern, doch waren insgesamt alle deutschen Bundesländer und Landeskirchen unter den Deutschen repräsentiert. Von allen Berufsgruppen am zahlreichsten vertreten waren die Kaufleute, die größtenteils für deutsche Industrieunternehmen und Export-Import-Firmen arbeiteten. Hinzu kamen die Mitarbeiter der - damals noch staatlichen - Lufthansa, des deutschen Generalkonsulats und der drei Missionsgesellschaften sowie mehrere Universitätsdozenten, Journalisten, Bankkaufleute und Techniker, außerdem - wie Plag es freimütig ausdrückte - „die meist stark isolierten deutschen Ehefrauen von Chinesen“. Während der Bericht von Plag die schon erwähnte Gesamtzahl von etwa 490 Deutschsprachigen, darunter 370 deutschen Staatsangehörigen, im Jahre 1964 aufführt, verzeichnet der offizielle *Hong Kong Annual Report 1964* insgesamt 460 „Germans“.³³

Der erste Gottesdienst fand am Heiligabend 1963 in der Kennedy Road Union Church auf der Hongkong-Insel statt. Die beiden nächstfolgenden Gottesdienste sollten andere räumliche Möglichkeiten

erproben und wurden im Ebenezer-Blindenheim (Ebenezer School and Home for the Blind) in der Pokfulam Road 136, im Vortragssaal des Goethe-Instituts im Caxton House in der Duddell Street 1 und in der Kapelle des Lutherischen Weltbundes in Kowloon, Granville Road 33, abgehalten. Alle Gottesdienste erschienen als Vorankündigung in den *Church Notices* der Samstagausgabe der englischsprachigen Tageszeitung *South China Morning Post*. Die erste Taufe konnte am 12. Januar 1964 vollzogen werden. Nach dieser Probephase legten Plag und das Gemeindegründungskomitee eine vorläufige Regelung fest, nach der alle vierzehn Tage ein Gottesdienst stattfinden sollte und zwar am ersten Sonntag im Monat im Blindenheim und am dritten Sonntag im Monat in Kowloon. Zusätzliche Gottesdienste waren an den kirchlichen Feiertagen vorgesehen. Erfreut konnte registriert werden, daß die Zahl der Besucher langsam, aber stetig zunahm. So wurden auf der Hongkong-Insel zwischen Januar und Mai 1964 durchschnittlich 36 Personen gezählt, in Kowloon 22 Personen. Den Organistendienst im Blindenheim versahen Johannes Schiller, ein Augsburger Pfarrerssohn und junger Bankkaufmann von der Deutsch-Asiatischen Bank, und in der Kowloon-Kirche der achtzehnjährige Martin Stumpf, Sohn von Pfarrer Stumpf. Als Ordnung für die Gottesdienste verwendete Plag die *Andere Form*, eine relativ einfache Kirchenagende. Diese habe sich „unter den ziemlich gottesdienstentwöhnten und liturgisch im allgemeinen äußerst spröden bzw. unwilligen Evangelischen deutscher Sprache in Hongkong gut bewährt“, erläuterte er dem Außenamt. Wie er feststellen mußte, bereiteten die Kirchenlieder den Besuchern „allerhand Mühe“. Ende April führte man im Anschluß an die Gottesdienste den - später so genannten - Kirchkaffee mit Tee und Kleingebäck ein, damit sich die Besucher gegenseitig kennenlernen konnten. Auf diese Weise entstanden nach Plags Meinung „wertvolle Querverbindungen unter den verschiedenen, meist ziemlich abgeschlossen voneinander lebenden Gruppen der deutschsprachigen Evangelischen in Hongkong“. Die erste Kinderstunde wurde am 7. Juni angeboten, die parallel zum Gottesdienst im Blindenheim stattfand. Ein Kindergottesdienst für die über Fünfjährigen stieß auf Schwierigkeiten, weil die Kinder entweder schon englischsprachige Gottesdienste und Sunday Schools besuchten oder von ihren Eltern nur mit großem Aufwand zum Gottesdienst gebracht werden konnten. So war ein geregelter Unterricht für Kinder in der Anfangszeit nicht möglich.³⁴



Das Gemeindezentrum 1968 in der Park Mansion, 27-29 Macdonnell Road. (Sammlung Plag)

Ein besonders schwieriges Problem bildete die Finanzierung der geplanten Gemeinde. Der neue Pfarrer mußte sich von Anfang an um die Erschließung von Geldquellen in Hongkong bemühen, um das Budget der EKD nicht mehr als nötig zu belasten. Wischmann ließ bereits Ende November 1963 gegenüber Stumpf mahnen wissen, daß „die Herren, die damals an dem Abend, an dem die Initialzündung gegeben wurde, zu ihrem Versprechen stehen, daß sie auch in starker Weise für das Geld aufzukommen gedächten“. Nachdrücklich drängte er auf die Einlösung dieser Zusage. Dennoch kam das Außenamt nicht umhin, Anfang



Gottesdienstraum im Gemeindezentrum Macdonnell Road.
(Sammlung Plag)

Januar 1964 eine erste „einmalige Beihilfe“ nach Hongkong zu senden. Immerhin konnte Plag melden, daß sich bei den Gottesdienstbesuchen „sehr erfreuliche Kollekten“ ergeben hätten. Jeder Besucher habe im Durchschnitt 3,34 HK\$ gegeben, damals etwa 2,30 DM. Trotz ihrer relativen Höhe reichten die Kollekten bei weitem nicht aus, um die hohen einmaligen und laufenden Kosten für die Einrichtung und Unterhaltung der Pfarrwohnung, aber auch für das Gehalt des Pfarrers, auch nur annähernd zu decken. Ob die künftigen Mitgliedsbeiträge der Gemeinde eine spürbare Entlastung erbringen würden, war zu diesem Zeitpunkt nicht voraussehbar. Angesichts dessen erinnerte Oberkirchenrat Hohlfeld im Frühjahr 1964 nochmals an das Versprechen „einiger maßgeblicher Kaufleute“, die Kosten für ein Pfarramt in Hongkong „finanziell tatkräftig“ zu unterstützen. Gleichzeitig mußte er Plag eine zweite Quartalszahlung in Höhe von 10.000 DM überweisen, um die Ausgaben des Pfarrers zu decken. Dessen Einnahmen aus den Kollekten beliefen sich bis Mai 1964 auf insgesamt 2.527,70 HK\$, also auf durchschnittlich 4,48 HK\$ oder 3,13 DM pro Besucher. Davon wurden 66 Prozent der Gemeindekasse und 34 Prozent den verschiedenen missionarischen und diakonischen Werken der Evangelischen Kirche in Hongkong, dem Blindenheim, der Basler Mission und dem Lutherischen Weltdienst, zugeführt. Vor dem Hintergrund der miserablen Finanzlage wandte sich Wischmann Ende Juni persönlich an Plag. Auf die damalige Zusage von Jessen und Jebesen anspielend, forderte er den Pfarrer unmißverständlich auf, die Herren „auch ein wenig beim Wort“ zu nehmen und mit ihnen über die Geldfrage zu verhandeln.³⁵

Für die Finanzprobleme wurde im Laufe der zahlreichen Sitzungen des Vorläufigen Gemeindegemeinderats im Herbst 1964 offenbar eine tragfähige Lösung gefunden. In welchem Umfang die deutsche Kaufmannschaft sich finanziell engagierte, geht aus den zugänglichen Akten verständlicherweise nicht hervor, doch scheint die Übereinkunft zur beiderseitigen Zufriedenheit erfolgt zu sein. Als Wischmann im November erneut in Hongkong weilte, drehten sich die Gespräche vor allem um die künftige Gemeindeordnung und die Mitgliedsbeiträge. Eine erste Gemeindeordnung war auf der Grundlage eines Vorschlags der EKD erstellt und am 20. Oktober vorgelegt worden, doch auf zahlreiche Kritik gestoßen. Über die lebhafteste Debatte notierte der Präsident in seinem Tagebuch: „Besetzte Kaufleute! Man versuchte die Sprache unseres Entwurfs zu modernisieren, so daß sie auch der Kaufmann gern liest. Ich habe das sehr anerkannt, warnte leicht vor einer Verwechslung der Ordnung mit Bibel- und Gesangbuch. Ich brauchte das Bild vom Steckkontakt = Auslandsgemeinde der EKD und dem Stecker = Gemeindeordnung, die zueinander passen müßten“. Ein besonderer Streitpunkt bildete die Frage, ob das Vertragsverhältnis mit der EKD in der Satzung erwähnt werden sollte. Schließlich einigte man sich in der Sitzung am 5. Januar 1965 darauf, die vertragliche Bindung „nicht ausdrücklich“ zu erwähnen, aber in einem Schreiben an das Außenamt zu erklären, daß man unter der entsendenden Kirche (§ 4) die EKD meine und verstehe. Auf diese Weise wollte man sich die grundsätzliche

Siemens-Reiniger; Gernot Heimburger, Bankkaufmann bei der Deutsch-Asiatischen Bank und ehrenamtlicher Rechnungsführer des vorläufigen Gemeindegemeinderats; Dorothea Jebesen, Hausfrau und Ehefrau von Hans Jacob Jebesen; Dr. phil. Ingeline Nielsen; Jörg Remppis; Kaufmann bei Bayer China Co.; Wolfgang Stein, Superintendent des Blindenheims Ebenezer; Pfarrer Stumpf; Robert Wenzel, Kaufmann bei Achelis (H.K.) Ltd.³⁸



Konstituierende Gemeindeversammlung am 31. Mai 1965 im Lecture Room im 8. Stock der City Hall.

(Sammlung Plag)

Bei der anschließenden Wahl wurden 47 Stimmzettel abgegeben. Die meisten Stimmen (45) erhielt Stumpf, ein deutliches Zeichen für die Wertschätzung, die man dem rührigen Pfarrer für seine initiierte Arbeit bei der Gemeindegründung entgegenbrachte. An zweiter Stelle folgte der Bayer-Vertreter Remppis (42), an dritter Position der Jebesen-Mitarbeiter Basedow (39). Die nächsten Plätze nahmen Frau Dehio (38), Frau Jebesen (35), Heimburger und Stein mit identischer Stimmzahl (34) sowie Frau Nielsen (33) ein. Wenzel (31) und Hasselbauer (29) erhielten die wenigsten Stimmen und konnten deshalb nicht in das neue Gremium einziehen. Die gewählten Ältesten kamen überein, ihre erste Zusammenkunft gemeinsam mit Pfarrer Plag am 15. Juni abzuhalten und dabei einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter, einen Schriftführer und einen Rechnungsführer aus ihrer Mitte zu wählen. Mit einem Schlußwort von Bertschinger ging die Gründungsversammlung zu Ende. Wie verabredet traten die Ältesten gut zwei Wochen später wieder zusammen. Dabei wählten sie Stumpf zum Vorsitzenden, Stein zum Stellvertreter, Basedow zum Schriftführer und Remppis zum Rechnungsführer des Gemeindegemeinderats. Mit dieser Wahl war die innere Konstituierung der Gemeinde abgeschlossen.³⁹

Um die Gründung bekannt zu machen und neue Mitglieder anzusprechen, hatte Plag am 10. Juni ein Rundschreiben versandt. Ausdrücklich wies er darauf hin, daß alle Gottesdienste „grundsätzlich *jedermann* offenstehen“ würden, also auch Menschen, die nicht Mitglied der Gemeinde waren. Als Pfarrer und Seelsorger wollte er „grundsätzlich *für alle* Evangelischen deutscher Sprache“ zur Verfügung stehen. Für die Zukunft kündigte er an, einen langgehegten Plan verwirklichen zu wollen. In unregelmäßigen Abständen sollten Gesprächsabende in der Pfarrwohnung stattfinden, bei denen „für den Glauben grundlegende Fragen“ offen ausgesprochen und diskutiert werden konnten. Mit dieser Idee griff er offenkundig auf den früheren Plan von Stumpf zurück, eine Art Evangelischer Akademie als Wegbereiter einer stärkeren geistig-religiösen Orientierung der Deutschen in Hongkong zu schaffen. Es sollten Menschen angesprochen werden, die gegenüber dem christlichen Glauben und der evangelischen Kirche „allerhand Reserven, Kritik oder einfach Fragen“ hätten. Die ersten drei Gesprächsabende beschäftigten sich deshalb mit der Frage nach dem Sinn des menschlichen Daseins, nach der Existenz Gottes und nach dem Zweck der kirchlichen Gemeinschaft. Wie erhofft, fanden die Gesprächsabende nicht nur regen Zuspruch, sondern boten auch Raum für erregte Diskussionen. Bei der Frage nach der Bedeutung des Christseins für



Die Mitglieder des vorläufigen Gemeindegemeinderats (nicht vollständig): C.-H. Dehio, H.O. Hackmack, F. Basedow, F. Bertschinger, Pfarrer A. Plag, Pfarrer L. Stumpf und Dr. W. Hoffmann (v.l.n.r).

(Sammlung Plag)

den Alltag eines Geschäftsmannes erklärte die Mehrzahl der Teilnehmer, damit nichts anfangen zu können, da das Geschäfts- und Wirtschaftsleben seinen eigenen Gesetzen folge. Dem widersprach eine qualifizierte Minderheit, die durchaus Möglichkeiten sah, das Christsein als Geschäftsmann zu verwirklichen. Ein solcher Geschäftsmann müsse ehrlich sein, dürfe nicht lügen und habe soziale Verantwortung zu zeigen. „Kompromisse müsse man doch immer wieder schließen“, lautete das Fazit. Wie dieses Beispiel deutlich macht, war es Plag gelungen, Fragen anzusprechen, die im Alltag seiner Gemeindemitglieder eine wichtige Rolle spielten. Die Gesprächsabende wurden im Sommer 1965 begonnen und bis zu Plags Abreise im Frühsommer 1969 fortgesetzt.⁴⁰



Ehepaar Krieg, Generalkonsul Dr. Karl Bürger, Konsul Albrecht „Toby“ Tafel, Charlotte Dehio und Herr Lorenzen verfolgen aufmerksam das Geschehen der Gründungsversammlung (v.l.n.r.)
(Sammlung Plag)

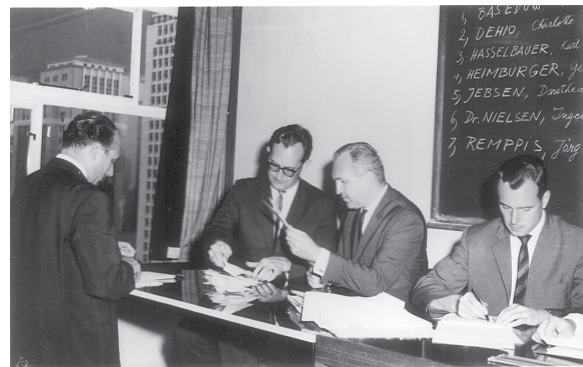
Der letzte Baustein zur rechtlich-institutionellen Errichtung der Gemeinde konnte bis Anfang 1966 eingefügt werden. Zunächst billigte der neue Gemeindegemeinderat in seiner Sitzung am 5. Oktober den Vertrag mit der EKD. Deren Rat stimmte dem Text am 27. Januar 1966 zu, womit der Vertrag mit einer Laufzeit von zwölf Jahren in Kraft trat. Von dem Vertragsdokument befindet sich ein Original im Archiv der Gemeinde in Hongkong. Für den Gemeindegemeinderat hatte sein Vorsitzender Stumpf sowie Pfarrer Plag unterzeichnet. In seinen Erinnerungen schrieb Plag trocken: „Der nötige äußere Rahmen für das innere Wachstum war nun bereitgestellt“. Ein wichtiger Schritt zur Konsolidierung des Gemeindelebens war der Umzug von Plags Familie in eine neue Wohnung in der Shouson Hill Road am Ostrand von Aberdeen zum 1. Dezember 1965. Die neue Pfarrwohnung, die bis heute allen Pfarrern als Unterkunft dient, war nicht nur etwas billiger als die bisherige Etagenwohnung in der innenstädtischen Macdonnell Road, sondern bot den vier kleinen Kindern auch einen eigenen Garten. Wegen ihrer Größe konnte sie fortan für die Gesprächsabende der Gemeinde und für die Sitzungen des Gemeindegemeinderats genutzt werden.⁴¹

Die Mitgliederzahl der Gemeinde stieg von 102 im Juni 1965 auf 142 bis zum Weggang von Plag an. Zwar war die Gemeinde in absoluten Zahlen gewachsen, doch ihr relativer Anteil unter den Deutschen in Hongkong zurückgegangen. Von den 502 „Germans“, die im *Annual Report 1965* aufgeführt werden, gehörte etwas weniger als ein Viertel (20,3 Prozent) der Gemeinde an. Vier Jahre später gab es 820 registrierte Deutsche, von denen 17,3 Prozent Gemeindegemeinderat waren, was einen Verlust von drei Prozent bedeutete. Ein typisches Merkmal der Gemeinde war und ist die starke Fluktuation unter ihren Mitgliedern: In seiner Amtszeit registrierte Plag regelmäßige Ab- und Zugänge in einer durchschnittlichen Größenordnung von 40 Prozent im Jahr. Allerdings bestand die Gemeinde nicht nur aus den deutschen Staatsangehörigen, die zu dieser Zeit in der Kolonie lebten. Sechs Nationalitäten versammelten sich nach Plags Mitteilung in seinen Gottesdiensten und Gesprächsabenden, um das Evangelium in deutscher Sprache verkündigt und vermittelt zu bekommen. Über den eigenen Kreis hinaus kümmerte sich der Pfarrer um die ökumenischen Beziehungen zu anderen Kirchen, vor allem zu den englischsprachigen Gemeinden, aber auch zur katholischen Kirche.



Öffentliche Abstimmung während der Gründungsversammlung.
(Sammlung Plag)

Seine Erinnerungen an die Arbeit in Hongkong veröffentlichte Plag zum zwanzigjährigen Gründungsjubiläum in der November-Dezember-Ausgabe 1985 des Gemeindebriefs *Wir*. Darin listete er in nüchternen Form die Schritte zur Gemeindegründung auf und verzichtete auf jegliche analysierende und wertende Bilanz seiner Amtszeit. Von Hongkong aus war er zurück zur Evangelischen Landeskirche in Württemberg gegangen. Nach elf Jahren in Stuttgart wurde er von 1980 an in London tätig.⁴² Dort verfaßte er – wohl auf die Bitte von Pfarrer Reinhard Gilster hin – seine schriftlichen Erinnerungen an die Gründung der Gemeinde.



Bei der Wahl zum ersten Gemeindegemeinderat: J. Rempis, C.-H. Dehio, H.O. Hackmack, F. Basedow (v.l.n.r.)
(Sammlung Plag)

Zwar ist die persönliche Rückschau von Pfarrer Plag ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der unmittelbaren Gründungsphase und der ersten Jahre der Gemeinde, doch bilden die hier primär verwendeten Korrespondenzen aus dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin eine weitaus wichtigere originale Geschichtsquelle, mit der die Hintergründe und Zusammenhänge der Vorgänge ausgeleuchtet werden konnten. Will man ein knappes Fazit ziehen, so läßt sich feststellen, daß die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong vor allem das Werk von Pfarrer Stumpf, Generalkonsul Schirmer, der beiden Kaufleute Hackmack und Hansemann sowie von Präsident Wichmann war. Ohne das finanzielle Engagement der deutschen Firmen, allen voran Jebesen & Co., Hongkong, hätte sich das Kirchliche Außenamt der EKD aber kaum zu dem Schritt entschlossen, für die stark fluktuierenden und nur etwa zu zwanzig Prozent religiös und evangelisch gesinnten Deutschen der Kronkolonie eine Kirchengemeinde zu errichten. Trotz solcher praktischen Erwägungen spielte auch ein emotionaler Faktor



Stimmenausählung zum ersten Gemeindegemeinderat
(Sammlung Plag)

auf Seiten der Kirchenleitung eine wichtige Rolle. Die Zeitungs- und Rundfunkberichte vom Flüchtlingselend in Hongkong hatten das Interesse der Öffentlichkeit auf diesen Punkt der Welt gelenkt und die Kirche nachdrücklich an ihre soziale und moralische Verantwortung gemahnt. Wischmann gab offen zu, daß ihm die Gemeinde in Hongkong seit seiner Asienreise im November 1961 „in besonderer Weise am Herzen“ gelegen habe. Damals habe er eingesehen, daß man einen Pfarrer entsenden müsse, der eine Gemeinde gründen sollte, schrieb er wenige Wochen nach deren Konstituierung.⁴³ So kann der Präsident des Kirchlichen Außenamts mit zu den Gründervätern der Hongkonger Gemeinde gerechnet werden. Wie in den meisten Fällen war auch die Entstehung dieser Institution von einem Zusammenspiel mehrerer Personen und Faktoren geprägt, welches letztendlich den Weg für die Gründung der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong im Jahre 1965 bahnte.

auf Seiten der Kirchenleitung eine wichtige Rolle. Die Zeitungs- und Rundfunkberichte vom Flüchtlingselend in Hongkong hatten das Interesse der Öffentlichkeit auf diesen Punkt der Welt gelenkt und die Kirche nachdrücklich an ihre soziale und moralische Verantwortung gemahnt. Wischmann gab offen zu, daß ihm die Gemeinde in Hongkong seit seiner Asienreise im November 1961 „in besonderer Weise am Herzen“ gelegen habe. Damals habe er eingesehen, daß man einen Pfarrer entsenden müsse, der eine Gemeinde gründen sollte, schrieb er wenige Wochen nach deren Konstituierung.⁴³ So kann der Präsident des



FORM 4

[RULE 3]

SOCIETIES ORDINANCE
(CHAPTER 151)

CERTIFICATE OF EXEMPTION FROM REGISTRATION

It is hereby certified that the society is known as Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache
in Hong Kong (German-Speaking Evangelical-Lutheran Congregation in Hong Kong) of
(Name of society)
94, Macdonnell Road, 8th Floor, Victoria, Hong Kong.
(Address of society)

is exempted from registration in accordance with the provisions of section 5 of the Societies Ordinance
and from compliance with the provisions of sections 5C ⁽¹⁾ ~~and 5D~~ of that Ordinance in accordance with

the provisions of section 5D of that Ordinance upon the following conditions— That the activities of
the Society are confined to its declared objects, i.e. (a) By conducting regular worship services.
(b) By administering Baptism and Holy Communion according to the Gospel. (c) By paying particular attention
to instructing children and young people in Bible study and in the Christian faith. (d) By cultivating among
its members fellowship according to the Gospel. (e) By the perception among members of their mutual
responsibilities for one another in a spirit of love and tact. (f) By witnessing to and spreading the
Christian faith not only locally but also in wider areas with all the strength of its numbers. (g) By
resisting, in the name of God, sickness, hunger, poverty, ignorance, injustice, restriction of freedom and
every other form of human need not only locally but also in wider areas with all the strength of its numbers.
(h) By the conduct of individual members in their private and official lives as obliged by the Gospel.

Dated this 9th day of April, 19 65.

Registrar of Societies / Assistant Registrar

CP/SK/19/2504

Registrierungsurkunde der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong vom 9. April 1965
(Sammlung Plag)

Anmerkungen:

- ¹ Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um einen leicht revidierten Wiederabdruck des bereits in der Festschrift zum vierzigjährigen Jubiläum erschienenen gleichnamigen Artikels, siehe Christoph Hildebrandt-Ayasse (Hg.), 40 Jahre Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong, Hongkong 2005, S. 16-46.
- ² Siehe dazu meinen Beitrag „Deutsche und Schweizer Protestanten in Hongkong (1844-1919)“ in der Festschrift von 2005.
- ³ Bert Becker, Looking Back to 1953 and 1853: The German Consulate General in Hong Kong, in: 20-40-50 - Germany in Hong Kong 2003, published by the Consulate General of the Federal Republic of Germany, the Goethe-Institut and the German Chamber of Commerce, Hong Kong 2003, S. 3-40.
- ⁴ Hong Kong Annual Report 1962, S. 36; dass. 1965, S. 235.
- ⁵ Frank Welsh, A History of Hong Kong, London 1997, S. 445.
- ⁶ Telegramm von Stumpf, 18.3.1959, an das Außenamt der EKD, in: EZA 6/4603, unfol.
- ⁷ Oberkirchenrat A. Hohlfeld, 18.4.1958, an Pfarrer Friedrich Maier in Hongkong, in: EZA 6/4603.
- ⁸ Die Angaben zu Karl Ludwig Stumpf entstammen einem unbetitelten und undatierten Manuskript von Suresh Sharma über Deutsche in Hongkong im Bestand des Public Records Office Hong Kong (HKRS 365-1-480), außerdem diversen Schreiben im Bestand des Kirchlichen Außenamts zu China und Hongkong (EZA 6/4603-4607).
- ⁹ Becker, Looking Back to 1953 and 1853, S. 16.
- ¹⁰ Stumpf, 18.11.1952, an das Büro für Aufenthaltsgenehmigungen beim Bundesministerium des Innern; Bundesminister des Innern, gez. Breull, 30.12.1952, an das Auswärtige Amt; Lüdde-Neurath, Auswärtiges Amt, 7.2.1953, an Stumpf (mit internem handschriftlichen Vermerk), in: PA AA B 110/129, unfol.
- ¹¹ Telegramm von Stumpf, 18.3.1959, an das Außenamt der EKD; Telegramm des Kirchlichen Außenamts (Entwurf), 19.3.1959, an Stumpf; Wischmann, 26.3.1959, an Stumpf, in: EZA 6/4603, unfol.
- ¹² Stumpf, 16.3.1959, an Wischmann; Bräutigam, 20.3.1959, an das Auswärtige Amt; Stumpf, 20.4.1959, an Wischmann, in: EZA 6/4603, unfol.
- ¹³ Stumpf, 23.5.1960, an Stratenwerth, in: EZA 6/4603, unfol.
- ¹⁴ Becker, Looking Back to 1953 and 1853, S. 28 ff.
- ¹⁵ Anlage: Ergebnis des an alle evangelischen Deutschen Hongkongs versandten Fragebogens, in: Stumpf, 17.8.1960, an Stratenwerth, in: EZA 6/4603, unfol.
- ¹⁶ Becker, Looking Back to 1953 and 1853, S. 31-34.
- ¹⁷ Stratenwerth, 6.2.1961, an Kurt Schleucher, Vorsitzender der Martin-Behaim-Gesellschaft e.V.; Schleucher, 9.2.1961, an Stratenwerth, in: EZA 6/4603, unfol.
- ¹⁸ Stumpf, 22.2.1961, an Wischmann; ders., 27.2.1961, an die Martin-Behaim-Gesellschaft e.V.; ders., 27.2.1961, an Stratenwerth, in: EZA 6/4604, unfol.
- ¹⁹ Stratenwerth, 11.4.1962, an das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²⁰ Stumpf, 18.9.1961, an Wischmann; Wischmann, 16.10.1961, an Stumpf, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²¹ Legationsrat I. Klasse Dr. Hans H. Schirmer, 4.5.1962, an Stratenwerth, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²² Stratenwerth, 4.4.1961, an Stumpf; Hackmack, 24.1.1962, an Wischmann; Stratenwerth, 11.4.1962, an das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen, in: EZA 6/4604, unfol.; Wischmann, 24.6.1964, an Plag, in: EZA 6/4607, unfol.
- ²³ Dr. W. Hoffmann, Deutsches Generalkonsulat Hongkong, 24.1.1962, an Wischmann; Hackmack, 24.1.1962, an Wischmann, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²⁴ Wischmann, 9.2.1962, an Hackmack; Stratenwerth, 11.4.1962, an das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen; Das Landeskirchenamt, 24.4.1962, an das Kirchliche Außenamt; Wischmann, 31.5.1962, an Stumpf; Pressenotizen des Lutherischen Weltbundes über die Flüchtlingsproblematik in China v. 29.5.1962, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²⁵ Hackmack, 7.7.1962, an Wischmann, in: EZA 6/4604, unfol.; Hohlfeld, 11.9.1963, an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund in Bern, in: EZA 6/4606, unfol.; Die Anfänge der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong - Erinnerungen von Pfarrer Albrecht Plag, in: WIR, November/Dezember 1985, unfol.

- ²⁶ Notiz von Wischmann, 30.5.1963, in: EZA 6/4606, unfol.
- ²⁷ Stratenwerth, 11.4.1962, an das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen, in: EZA 6/4604, unfol.
- ²⁸ Tätigkeitsbericht des Kirchlichen Außenamts 1961/62 zit. nach:
Albrecht Plag, Bericht zur Entstehung der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Hongkong,
31.5.1965, Anhang zum Protokoll der konstituierenden Gemeindeversammlung, 15.6.1965, in: EZA 6/4608, unfol.
- ²⁹ Stumpf, 22.1.1963, an Wischmann, in: EZA 6/4606, unfol.
- ³⁰ Plag, 29.6.1963, an das Kirchliche Außenamt; diverse Korrespondenzen zur Wohnungsfrage, in:
EZA 6/4606, unfol.; Erinnerungen von Plag.
- ³¹ Plag, 11.11.1963, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4606, unfol.
- ³² Stumpf, 15.11.1963, an Wischmann, in: EZA 6/4606, unfol.;
Tätigkeitsbericht v. Plag, 16.6.1964, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4607, unfol.
- ³³ Tätigkeitsbericht v. Plag, 16.6.1964, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4607, unfol.
Hong Kong Annual Report 1964, S. 244.
- ³⁴ Tätigkeitsbericht v. Plag, 16.6.1964, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4607, unfol.
- ³⁵ Wischmann, 24.11.1963, an Stumpf; Plag, 18.1.1964, an das Kirchliche Außenamt;
Hohlfeld, 31.3.1964, an Plag; Plag, 15.4.1964, an das Kirchliche Außenamt;
Tätigkeitsbericht v. Plag, 16.6.1964, an das Kirchliche Außenamt; Wischmann, 24.4.1964, an Plag, in: EZA 6/4607, unfol.
- ³⁶ Auszug aus dem Tagebuch von Präsident D. Wischmann anlässlich der Asienreise,
undatiert, in einem Schreiben an Hohlfeld, 16.12.1964, in: EZA 6/4607, unfol.;
v. Hansemann und Plag, 8.1.1965, an das Kirchliche Außenamt;
Hohlfeld, 18.1.1965, an den Vorläufigen Gemeindekirchenrat, in: EZA 6/4608, unfol.
- ³⁷ Plag, 11.3.1965, an das Kirchliche Außenamt; ders., 24.4.1965, an dass., in:
EZA 6/4608, unfol.; Form 4: Societies Ordinance (Chapter 151), Certificate of Exemption from Registration:
Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Hong Kong (German-Speaking Evangelical-
Lutheran Congregation in Hong Kong), 9.4.1965, in: Archiv der EGDSHK.
- ³⁸ Protokoll der konstituierenden Gemeindeversammlung der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache
in Hongkong am 31. Mai 1965, gefertigt am 15.6.1965, in: EZA 6/4608, unfol.
(Kopie im Archiv der EGDSHK); Plag, 8.6.1965, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4608, unfol.
- ³⁹ Protokoll, 31.5.1965 (wie vorige Anm.); Plag, 23.7.1965, an das Kirchliche Außenamt, in: EZA 6/4608, unfol.
- ⁴⁰ Rundschreiben v. Plag, 10.6.1965, an alle Evangelischen deutscher Sprache
in Hongkong, in: EZA 6/4608, unfol.; Erinnerungen von Plag.
- ⁴¹ Plag, 17.11.1965 u. 20.12.1965, an das Kirchliche Außenamt; Hohlfeld, 7.2.1966, an Plag, in:
EZA 6/4608, unfol.; Mitteilungsblatt der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache
in Hongkong, Nr. 1/1965, Oktober 1965; Erinnerungen von Plag.
- ⁴² Hong Kong Annual Report 1965, S. 235; dass. 1969, S. 238; Erinnerungen von Plag.
- ⁴³ Wischmann, 20.7.1965, an Wilhelm Niesel, Präsident des Reformierten Weltbundes, in: EZA 6/4608, unfol.

Verzeichnis der Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong

Pfarrerinnen und Pfarrer

1964 – 1969	Albrecht Plag
1970 – 1973	Johannes Ott
1974 – 1979	Dr. Günter Reese
1979 – 1984	Joachim Christoph
1984 – 1994	Reinhard Gilster
1994 – 1999	Dieter Schinke
1999 – 2005	Cornelie Ayasse und Christoph Hildebrandt-Ayasse
2005 – 2010	Ute Reckzeh und Sven Salzmänn
2011 – 2015	Dr. Hanns Hoerschelmann

Verzeichnis der Vorsitzenden des Gemeindegkirchenrates der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Hongkong

Vorsitzende des Gemeindegkirchenrats

1965 – 1967	Ludwig Stumpf
1967 – 1969	Wolfgang Stein
1969 – 1971	Dr. Richard Deutsch
1971 – 1973	Dr. Hannspeter Hellbeck
1973	Renate Hamm
1973 – 1974	Dr. Wolfgang Wiesner
1974 – 1977	Egbert von Bienenstamm
1977 – 1983	Joachim Tiemann
1983 – 1985	Dr. Cornelius Koch
1985	Bernhard Winnig
1985 – 1987	Wolfgang Widemann
1987 – 1990	Dr. Wolf-Rüdiger Lindner
1990 – 2001	Andreas Hiersemenzel
2001 – 2006	Harald Vogt
2006 – 2008	Hans-Georg Wolf
2008 – 2010	Harald Vogt
seit 2010	Frank-Ulrich Gast